

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 2 (1995)
Heft: 12

Artikel: Im Mittelpunkt steht der Beat und nicht mehr die Melodie : Techno - Der Punk der Neunziger
Autor: Lassauer, Silvan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

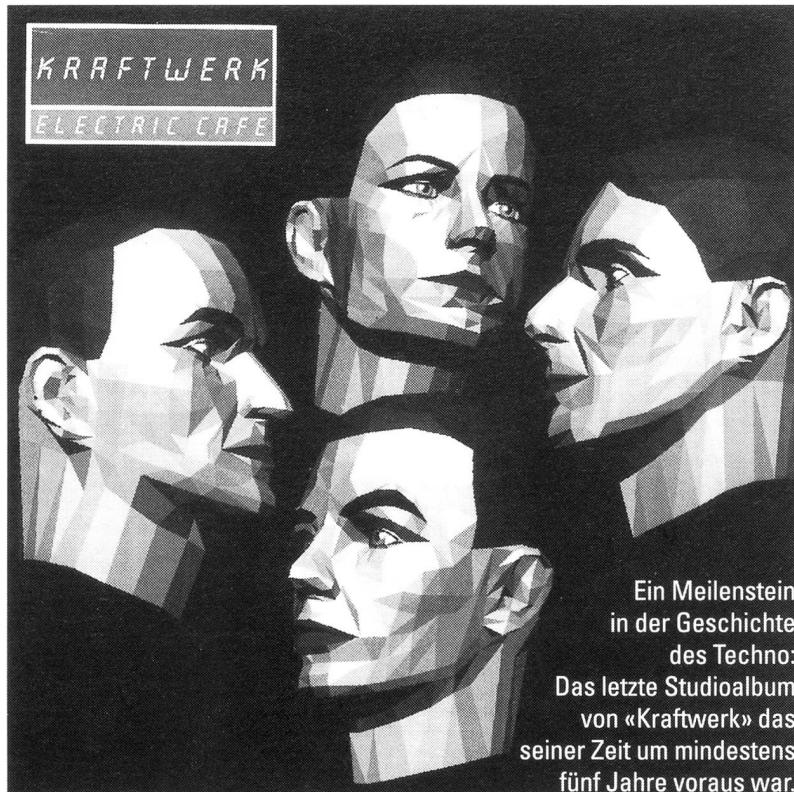
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Mittelpunkt steht der Beat und nicht mehr die Melodie **Techno - Der Punk der Neunziger**

Die Ursprünge der heutigen Techno-Bewegung liegen weit zurück, und auch die Zeiten, in denen die Klangtüftler ihr gesamtes Instrumentarium noch selbst entwickeln mussten. Ein kurzer Überblick über die Wegbereiter und die Wurzeln des Technosounds.



Ein Meilenstein
in der Geschichte
des Techno:
Das letzte Studioalbum
von «Kraftwerk» das
seiner Zeit um mindestens
fünf Jahre voraus war.
(CD-Cover «Electric Cafe», 1986)

Als Männer der ersten Stunde gelten unbestritten die beiden Deutschen Ralf Hutter und Florian Schneider, besser bekannt unter dem Namen *Kraftwerk*. Bereits um 1970 begannen sie mit selbstgebastelten Instrumenten zu experimentieren. Nachdem sie anfangs noch regelmässig von der Bühne gepfiffen wurden, wuchs das Interesse an dem kreativen Werk der Band sehr schnell.

«Unsere Musik ist folgendermassen strukturiert: rauf -

Die desillusionierte Musik wirkte wie ein Soundtrack für die damalige «Null-Bock-Generation».

runter; vor - zurück; schnell - langsam; laut - leise; linear - vertikal; weich - hart; verdichtet - geöffnet; schön - hässlich; dumpf - hell». Diese und andere Äusserungen trugen ihren Teil dazu bei, dass die Musiker oft als Mensch-

Maschinen abgetan wurden. 1974 schafften sie mit dem Meilenstein *Autobahn* nicht nur den nationalen Durchbruch.

Ebenfalls in Deutschland vermochte sich etwa zur gleichen Zeit eine andere Elektronik-Combo namens *Tangerine Dream* mit pompösen Arrangements ein grosses Publikum zu erspielen.

Aber auch ausserhalb Deutschlands wurde

munter mit den neuen elektronischen Möglichkeiten experimentiert: In Japan entwickelte das *Yellow Magic Orchestra* aufwendige Techno-Pop-Produktionen, ähnlich wie *Brian Eno* in England.

Ende siebziger, Anfang achtziger Jahre begann die elektronische Musik vor allem in England zu boomen. Auf einmal wurden die sterilen Drumcomputer-Klänge salonfähig. Künstler wie *Depeche Mode*, *Human League*, *Gary Numan* spielten sich an die Spitze der britischen Charts und läuteten mit ihren oftmals klinisch perfekten Trockeneis-Live-Performances ein neues Zeitalter der Popmusik ein. Die Musiker rückten immer mehr in den Hintergrund, Gitarristen und Schlagzeuger wurden wie Aussätzige behandelt, Drumcomputer und sequencergesteuerte Synthesizer gaben den Ton der *New Wave / New Romantic*-Bewegung an. Die desillusionierte Musik wirkte wie ein Soundtrack für die damalige «Null-Bock-Generation».

Etwa 1984 entwickelte sich vor allem in den Benelux-Staaten aus den Resten

der *New Wave* Bewegung ein neuer Stil, der wesentlich härter und mehr dance-orientiert war, bekannt als *Electronic Body Music* kurz EBM. Bands wie die belgischen *Front 242* oder *Frontline Assembly* brachten die tanzwütigen Kids in den Insider-Discos nahe an den Kreislaufzusammen-

Die eigentlichen Stars sind nicht mehr die Interpreten sondern der Discjockey.

bruch. Charakteristisch für EBM waren knallharte, metallige Computerdrums, oft nur durch spärliche Soundfloskeln unterlegt. Im Mittelpunkt stand, wie beim heutigen Techno, klar der Beat und nicht mehr die Melodie.

1985 läuteten die zwei DJ's *Frankie Knuckles* und *Farley Jackmaster Funk*

im Warehouse in Chicago eine Discorevolution ein: Sie unterlegten die Platten, die sie abspielten zusätzlich mit Beats aus Drumcomputern. Es war die Geburtsstunde der *House-Music* - ein Meilenstein in der Geschichte der Popmusik: In der Disco wurde der Song abgelöst von harten elektronischen Rhythmus-Patchworkstücken. Die eigentlichen Stars der Disco-Szene waren nicht mehr die Interpreten selbst, sondern der Discjockey. Durch den Einsatz modernster Studioelektronik eröffneten sich für die Künstler völlig neue Perspektiven. Was die Gitarre für die Rock'n'Roll Musik war, stellte der Atari-Computer für die neue Musikergeneration dar. Die Plattenproduktionen wurden immer anonymer, es gab nur wenige namentlich bekannte Stars, der grösste Teil wurde von Studioproduzenten geschrieben und aufgenommen, die sich stets im Hintergrund hielten.

Anfangs der Neunziger eroberten dann Bands wie *The Prodigy*, *2 Unlimited*, *U96* und *The Orb* im Eilzugtempo die Charts. Was früher nur an

Gitarristen und Schlagzeuger werden wie Aussätzige behandelt.

illegalen Parties - sogenannten Raves - gespielt wurde, breitete sich wie ein Flächenbrand über ganz Europa aus.

«Die neue Tanzmusik ist ein Abbild dessen, was in der Welt passiert - technisch und tempomässig», sagt dazu der DRS-3-Musikredaktor, DJ und Partygänger Markus Kenner. Früher als Veranstalter von Rock-Konzerten gross geworden, durchtanzt er heute lieber wilde Techno-Nächte: «Die Möglichkeiten der Rockmusik haben sich erschöpft».

Die verschiedenen Richtungen des Techno

Ambient / Chillout

Wie die Namen schon sagen sehr ruhige Spielarten des Techno. Sehr flächig, sphärisch und meditativ. Beats spielen eine sehr untergeordnete bis gar keine Rolle.

Trance

145 - 160 bpm. Die bekannteste Form. Flächig, schwebend, stimmungsvoll. Sehr allgemeinverträglich und tanzbar.

Hardtrance

160 - 180 bpm. Trance der härteren, schnelleren Gangart. Eher melodiöser, eingängiger als Trance.

Progressive Trance

130 - 150 bpm. Langsame, sphärische Trance-Varianten. Wird wegen seiner psychedelischen Ele-

mente oft Goa-Trance genannt. Sehr anspruchsvoll.

Hardcore / Gabber

180 bpm bis schier unendlich. Die härtesten, schnellsten Techno-Varianten. Oft mit hochgepitchten Geräusch-, Breakbeat- und Stimmfetzen. Stampfend.

Happy Core

Kommerzieller, schneller Techno mit kurzen Gesangspassagen. Bekannteste Vertreter: Marc Oh', Marusha.

(Wird oft fälschlich als Rave bezeichnet, was es als Stilbezeichnung nicht gibt.)

Acid

Gibt es in allen Geschwindigkeiten. Eher monoton. Typisch sind die quitschenden Geräusche des Roland TR 303. Zur Zeit sehr gefragte Techno-Richtung.

Breakbeat

Um 170 bpm. Eine sehr lustige

Spielart des Techno mit schnellen Breakbeats (Hip Hop) und hochgepitchten Stimmen. Überfordert den Durchschnittstänzer. Bekannteste Vertreter: The Prodigy.

Jungle / Hard-Step

115 - 130 bpm. Die jüngste Richtung. Mit Breakbeat verwandt. Im Prinzip schneller als Ragga Muffin.

House

Die schwarze Ur-Variante und Vorläufer vieler Varianten. Groovigere Beats und Basslinien. Relativ langsam, relaxed. Soulige (Frauen-) Stimmen.

Progressive House

Schneller, monotonere House-Variante. Sehr technoorientiert.

Tribal

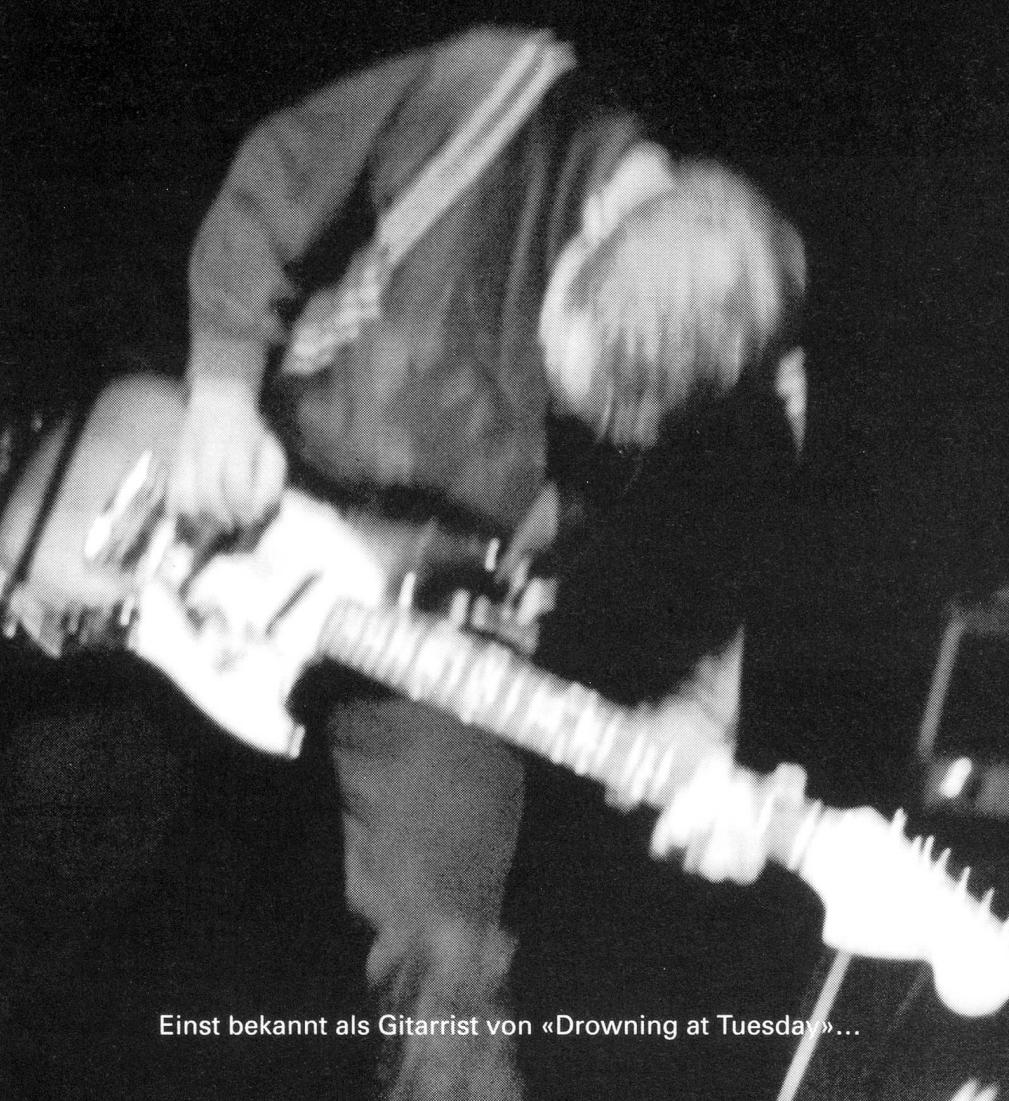
Percussive House- /Techno-Variante mit ethnischen Sounds. Alle Geschwindigkeiten.

(Quelle: DJ Dee-Tek / DJ Quarz)

«TECHNO IST MORGENLUFT»

OLLIWOR DEE-TEK, DJ

Mittwoch, Februar - trotzdem angenehmes Klima - sogar ein paar Sonnenstrahlen. Kurz nach zwei Uhr nachmittags. Meine Welt: Literatur, Architektur, Theater, Henna, Soul, Funk, Jazz. Diffuse Vorstellung vom Kommenden: Klischees, das Einzige, was ich habe. Vor mir nämlich, die für mich noch unbekannte, unergründete, trotzdem nicht uninteressante Kulturszene: Techno! Das Interview mit «Olliwor DEE-TEK», einem DJ aus der Technoszene ist angesagt. Das heisst, ich müsste mich beeilen...



Einst bekannt als Gitarrist von «Drowning at Tuesday»...

Oli erwartet mich bereits an der Türangel - naja, ich hab ja auch Ver-spätung - und drückt mir schon bei der Begrüssung einen Fackel in die Hand. Mit Entsetzen muss ich zur Kenntnis nehmen, dass er sich wirklich ausführlich auf mein Kommen vorbereitet hat! Auf den vier (!) zusammengehefteten Blättern, die ich nun eingehend betrachte, sind seine wichtigsten Lebensdaten, sowie von ihm schon vorbereitete Fragen mit Antworten fein säuberlich notiert. Eigentlich hätte ich meine Sachen bereits wieder packen können und einen strukturierten Bericht über Olis Leben und seine Gedanken, die er mir schriftlich bereits kundgegeben hat, schreiben können! Aber nein Oli, so leicht kommst Du mir nicht davon... Schliesslich möchte ich die Gelegenheit nicht ausschlagen, einen Techno-Freak einmal ausführlich über die Szene auszufragen.

Es ist nicht schwer, Olis Techno-Leidenschaft auf den ersten Blick zu erkennen. An den Türen und Wänden prangern Plakate, die Parties und Raves ankündigen. Plakate, die er selbst gestaltet hat und die ausschliesslich futuristische Perspektiven des Universums darstellen. Der Sound, der

uns aus der Stereoanlage entgegnet, ist ... erraten! ... Techno. Aus dem speziell für mich angefertigten Fackel entnehme ich beim schnellen Überfliegen, dass Oli früher ein Hip-Hopper der ersten Stunde war, sich gar als Graffiti-Künstler und Breakdancer betätigte. Später wechselte er ins «Independent-Lager», worauf er begann, eigene Musik aufzunehmen. Die vierköpfige Band

«DIE VERANTWORTUNG FUER TAUSENDE VON LEUTEN ZU HABEN, DIESER ZU ANIMIEREN UND NEBENBEI NOCH BEI STIMMUNG ZU HALTEN, BEWEISEN DIE EIGENTLICHEN QUALITAETEN EINES DJs.»

«My Orchid was a Creeper» wurde gegründet. Nebenher malte er, veranstaltete gar Ausstellungen von seinen Bildern und Objekten. Mit «Drawing at Tuesday» (Psychedelic Spacecore-Pop) tourte er durch die Schweiz und zweimal durch Deutschland, bis es zur Auflösung der Band kam. Oli, der Perfektionist, hatte zuviel am Hut, um sich eingehend einer Sache widmen zu können...

Der gelernte Grafiker, mittlerweile 25 Jahre alt, kreierte einst bloss die Flyers für die Raves und hatte fortan Kontakte zu den Veranstaltern, DJs und Produzenten. Somit war es für ihn leichter, sich als DJ zu platzieren, als für jemand, der all diese Leute nie zu Gesicht bekommt. Die blosen Kontakte genügen jedoch nicht, um ein guter DJ zu sein, so schreibt er, «denn die Verantwortung für Tausende von Leuten zu haben, diese zu animieren und nebenbei noch bei Stimmung zu halten, beweisen die eigentlichen Qualitäten eines DJs.»

An den Wochenenden finden wir Oli also an Techno-Parties in St.Gallen, Rorschach..., Zürich oder Yverdon... und unter der Woche arbeitet er als selbstständiger Grafiker und beliefert die ganze Ostschweiz mit Postern, Flyern, Covers, T-Shirts..., die er eigenhändig entwirft und gestaltet.

...heute DJ und Techno-Freak und dabei nicht weniger bekannt: Oliver DEE-TEK.

«TECHNO IST SEIT DEM PUNK DIE EINZIGE BEWEGUNG, DIE SICH BEHAUPTEN WIRD.»

Oli widmet sein Leben fast ausschließlich dem Techno, den er als «Morgenluft» bezeichnet, und ist überzeugt, dass diese Bewegung seit dem Punk die einzige ist, die sich behaupten kann. Aber was ist es denn, was ihn am Techno so fasziniert und mir immer noch unerklärlich scheint?

«Das Gefühl», so meint er, «die Stimmung, und dass alle so akzeptiert werden, wie sie sind. Niemand wird nach seinem Aussehen oder seiner Kleidung schubladisiert oder verurteilt. Die Gemeinsamkeit, die alle an solchen Partys haben, ist der Beat, der Techno. Ein Rave ist eine kleine Welt, in der alle zusammengehören, in der alle das gleiche Gefühl verspüren und sich wie in einer grossen Familie fühlen.» Für mich tönt das fast wie vorangestiegener Flowerpower, was Oli zwar bejaht, aber als fortgeschritten und nicht mehr gar so naiv betrüft würde.

Liegt es wohl an Ecstasy, dass dieses Gruppengefühl aufkommt und den Besuchern dieses Hochgefühl vermittelt?

Oli winkt vehement ab: «Es sind vorwiegend die jüngeren Besucher, und somit ein kleiner Teil, der diese Droge konsumiert.» Er behauptet, dass die meisten Rave-Besucher keine Drogen zu sich nehmen und dass der blosse Beat, Droge genug sei. Er selber habe erst vor kurzem eine Ecstasy-

Pille zu Gesicht bekommen und gedenke nicht, diese Droge jemals einzunehmen. An Drogen habe er schlicht kein Interesse.

Techno, die Generation mit dem Glücksgefühl, der Offenheit und

«DIE MEISTEN RAVE-BESUCHER NEHMEN KEINE DROGEN ZU SICH: DER BLOSSE BEAT IST DROGE GENUG.»

Freude; wo der Sinn im gemeinsamen Spass und dem Zusammengehörigkeitsgefühl liegt. Mag ja alles schön und gut klingen, bloss meine Frage wäre da noch, warum ich noch nicht von diesem Fieber befallen wurde, von jenem Techno-Fieber, dessen Symptome Zufriedenheit und Glück sind, und dem Leben doch einen neuen Sinn verleihen würden...

